

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 2

Artikel: Die Flugwaffenbrigade 31

Autor: Läubli, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

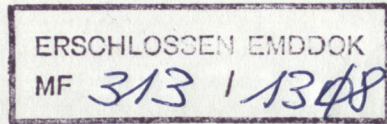
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Flugwaffenbrigade 31

Brigadier Rudolf Läubli



In der Flugwaffenbrigade 31 sind die Piloten und Fernspäher zusammengesfasst. Sie ist zwar zahlenmässig gesehen die kleinste Brigade der Schweizer Armee, qualitativ und räumlich betrachtet aber hat sie einen sehr umfassenden Auftrag, nämlich die Führung des luftgestützten Luftkrieges.

Im folgenden Beitrag geht es darum, die Angehörigen dieser Brigade, die Piloten und Fernspäher, näher vorzustellen.

1. Jagdpiloten (Bild 1)

Bei den Piloten lassen sich drei verschiedene Kategorien unterscheiden: Jagdpiloten, Erdkampf- und Aufklärungspiloten sowie Transportpiloten. Jagdpiloten werden auf den Flugzeug-



Bild 1. Mirage-Pilot im Druckanzug.

typen Mirage und Tiger für den Hauptauftrag der Luftverteidigung ausgebildet. Der Jagdpilot – die Terminologie Jagd stammt aus dem 1. Weltkrieg – will den Himmel beherrschen; sein Auftrag ist es, den eigenen Luftraum von feindlichen Flugzeugen freizuhalten. Die Aufgabe des Jagens und Verjagens bestimmt deshalb den Typus dieses Piloten. Nur wer geistig sehr beweglich und körperlich gut trainiert ist, neue Situationen rasch zu analysieren vermag und Entscheide ebenso rasch und richtig in die Tat umsetzt (beides unter Wahrung der inneren Ruhe), eignet sich für die Rolle als Jagdflieger. Souverän im Überblick von komplexen Abläufen in allen drei Dimensionen, setzt er Bewährtes und Unkonventionelles im richtigen Augenblick und am richtigen Ort zweckmässig ein; er kalkuliert draufgängerisch, verliert aber nie das Gefühl für Sicherheit, die in Friedenszeiten oberstes Gebot ist.

Dabei ist es wichtig, für die Entfaltung dieser Fähigkeiten günstige Voraussetzungen zu schaffen. Der Erfolg in der Luft hängt deshalb wesentlich von einer minutiösen Flugbesprechung am Boden, dem sogenannten Briefing ab. Nur wenn der Pilot genau weiss, welche Angriffsverfahren sich anbieten, welche Unterstützung vom Bodenradar sinnvoll ist und welcher Waffeneinsatz Erfolg verspricht, kann er im Luftkampf die Initiative behalten und sich ganz auf die nicht voraussehbaren Kampfsituationen konzentrieren.

Die stets wechselnden Umwelteinflüsse (z. B. Wetter, Sichtverhältnisse), die rasch ändernden Flugparameter sowie die unbekanntenen Flugmanöver des gegnerischen Verbandes zwingen den Verbandsführer, seine Taktik ständig den neuen Situationen anzupassen. Wachsam analysiert er die aktuelle Position seines und des abzuwehrenden Verbandes und erteilt seinem Patrouillenpartner Anweisungen, Befehle, ja sogar Gegenbefehle. Der dynamische Flugablauf zwingt ihn zu raschen, kompromisslosen Entschlüssen. Er

entscheidet auch über das zeitgerechte Absetzen (Petrolverbrauch!) oder – im Training – über den Übungsabbruch.

Im ausführlichen Erfahrungsaustausch nach der Landung (Debriefing) werden die gegnerischen und eigenen Kampftaktiken einander gegenübergestellt; gleichzeitig wird an der Wandtafel die Kampferöffnung in verschiedenen Farben fixiert, um später den Luftkampfverlauf aus dem Gedächtnis aller Beteiligten und unter Zuhilfenahme der auf Tonband aufgezeichneten Funkgespräche vollständig nachzuzeichnen. So treten taktische Fehler oder falsche Reaktionen oft erst in der Rekonstruktion am Boden zutage.

2. Aufklärungs- und Erdkampfpiloten (Bild 2)

Mirage-Aufklärer- und Hunter-Erdkampfpiloten unterscheiden sich in mancher Hinsicht vom Jagdflieger. Sie fliegen sehr oft in Bodennähe über der Kampfzone und sind der gegnerischen Fliegerabwehr ausgesetzt. Ihre offensive Aufgabe, nämlich die Aufklärung über Feindgebiet oder die Bekämpfung von Zielen am Boden, prägt sie deshalb ganz besonders. Vom Aufklärer und Erdkämpfer wird verlangt, dass er bei ausgezeichneter körperlicher und geistiger Verfassung in kurzer Vorbereitungszeit komplexe Lagebeurteilungen durchführen und rasch Entschlüsse fassen kann. Ein gutes Erinnerungs-



Bild 2. Erdkampf-Pilot vor dem Einsatz mit Hunter.

vermögen, Mut, dosierte Aggressivität und Sinn für die Auftrags Erfüllung im Team sind weitere Voraussetzungen für seinen erfolgreichen Einsatz.

Verfolgen wir als Beispiel das Training eines Aufklärerpiloten; es gilt, «gegnerische» Stellungen in einem Bereitschaftsraum aufzuklären.

Die Piloten treffen sich zum Briefing durch den Einsatzoffizier, wo über die Wetterlage, allfällige Sperrzonen und andere die Flugvorbereitung beeinflussende Einschränkungen orientiert wird. Ihm schliesst sich eine kurze Memoübung als Gedächtnisschulung und Überprüfung der nachrichtendienstlichen Kenntnisse an. Dann plant jeder Pilot seinen Flug selbständig, da er als Aufklärer einzeln eingesetzt wird. So vorbereitet und aufdatiert mit letzten Fluginformationen (z. B. vorgesehener Ausweichflugplatz), übernimmt er von den Bodenmannschaften das für die Bildaufklärung vorbereitete Mirage-Aufklärungsflugzeug und hebt ab.

Sobald der Pilot die Flugplatzverkehrszone verlassen hat, fliegt er in einer Höhe von etwa 300 Metern über Grund in den geplanten Einsatzraum. Ungefähr 10 bis 20 Kilometer vor dem Ziel geht er in den Tiefflug über und drosselt mit Rücksicht auf den Lärm seine Geschwindigkeit auf 800 bis 900 km pro Stunde. Zweck des Tieffluges, der im Ernstfall auf Baumwipfelhöhe erfolgen würde, ist es, möglichst lange im Radarschatten zu bleiben. In einem einzigen Überflug photographiert er das Ziel, welches er wenn immer möglich auch mit dem Auge erfasst. Erste Aufklärungsergebnisse können so schon während des Fluges übermittelt werden.

Nach der Landung orientiert er den Einsatzoffizier über besondere Vorkommnisse bei der Auftrags Erfüllung. Die Filme der hochempfindlichen Fotokameras sind Minuten später entwickelt und stehen dem Auswertoffizier und dem Piloten für die Beurteilung des eben geflogenen Einsatzes zur Verfügung. Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Aufklärungsfluges, der auch bei Nacht mit nachtauglichen Sensoren durchgeführt werden kann, beanspruchen in der Regel zwei bis drei Stunden.

Erdkampfpiloten planen ähnlich. Ihr Auftrag, Ziele am Boden mit Bomben, Raketen oder Kanonen zu bekämpfen, bestimmt dabei die Vorbereitung des Einsatzes, der nach den Grundregeln der Erdkampftaktik geflogen wird. Sie heissen unter anderem: «Nicht gesehen werden, aber den Gegner sehen», «Maximale Waffenwirkung erzielen» und

«Feindliche Treffererwartung reduzieren». Themen wie Geländedeckung, Verbandsaufsplitterung, Luftraumüberwachung, Einhaltung der Waffenparameter oder der schon erwähnte Tiefstflug stehen dabei im Zentrum eines Erdkampfbriefings.

3. Transportpiloten (Bild 3)

Leichtfliegerpiloten transportieren im Kriegsfall mit ihren unbewaffneten Flugzeugen (Helikopter, Leichtflugzeuge) Kampftruppen, Führungsorgane oder Verwundete, oft auch Material, über eigenem Gebiet.

In Friedenszeiten werden die Angehörigen der Leichtfliegerstaffeln für ähnliche Transporte zugunsten der Bevölkerung eingesetzt. Besonders zu erwähnen sind hier Bergungs- und Versorgungseinsätze mit Helikoptern in Not- und Katastrophenfällen. Solche Spezialaufträge prägen die Helikopterpiloten ganz besonders; sie zeichnen sich aus durch

- ausgeprägtes fliegerisches Gefühl mit guter Meteobeurteilung auch in schwierigen Situationen, besonders im Gebirge,
- Selbständigkeit und Durchsetzungsvermögen und
- gute Kenntnisse anderer Truppengattungen.

Da der Helikopterpilot schon als junger Leutnant mit hohen Führern der Armee und wichtigen Regierungsvertretern in Kontakt kommt, repräsentiert er häufig ganz persönlich unsere Flugwaffe.

Primäraufgabe des Leichtfliegerpiloten



Bild 3. Transport-Pilot vor seinem Helikopter (Alouette III).

loten ist es, die Fernspäher (früher Fallschirmgrenadiere) unbemerkt und deshalb meist bei Nacht hinter die feindlichen Linien zu fliegen. Der Kommandant einer Porter-Staffel erwartet deshalb von seinen Piloten, dass sie fähig sind, einen Fernspähertransport unter Berücksichtigung der gegnerischen Lage und des eigenen Auftrages selbständig zu planen und durchzuführen, das fliegerische Handwerk auch unter Schlechtwetter- und Nachtflugbedingungen in unbekanntem Gelände beherrschen, sicher sind in der Entschlussfassung, vor allem bezüglich des Absetzpunktes der Fernspäher, und Initiative sowie besonderes Durchsetzungsvermögen im Einsatz mit verschiedenen Truppen zeigen.

4. Fernspäher (Bild 4)

Fernspäher sind Aufklärungsorgane der Armee mit dem Auftrag, Feindaktivitäten in der Tiefe des gegnerischen Raumes zu beobachten und zu melden.

Eine Fernspäheraktion beginnt etwa 12 Stunden vor dem eigentlichen Einsatz mit einer aus Geheimhaltungsgründen von der Umwelt abgeschirmten Auftragserteilung an den Fernspähertrupp. In der Vorbereitungszeit erarbeitet der Trupp alle Unterlagen für den Einsatz. Das Verhalten bei der Infiltration wird repetiert, die Arbeit im Besammlungsraum und die besonderen Nachrichtenbedürfnisse der vorgesetzten Stelle sowie das Verhalten im Feindgebiet und bei der späteren Exfiltration werden besprochen. Nach Abschluss dieser Vorbereitung schleust sich der Fernspähertrupp – in der Regel 4 Mann (1 Offizier, 2 Unteroffiziere und



Bild 4. Fernspäher mit voller Ausrüstung für den Fallschirmabsprung (mit Stgw 90).

1 Soldat) – durch Absetzen mit dem Fallschirm (oder transportiert mit dem Helikopter oder einem Leichtflugzeug) ins Feindgebiet ein. Die allgemeine und die besondere Lage, der Zeitfaktor, das Wetter und die Jahreszeit entscheiden über die Art der Infiltration. Je nach Auftrag wird eine Achse, ein Objekt oder ein Raum von einer genau bestimmten Grösse permanent überwacht. Während am Tag meist stationär im Sicht- und Hörbereich aufgeklärt wird, können oder müssen nachts neue Beobachtungsstandorte bezogen werden, oder es sind Geländestreifen im Fussmarsch aufzuklären. Jede Beobachtung erfolgt rund um die Uhr und dauert bis zu zehn Tage. Die Fernspäher sind daher in der Lage, längere Zeit im Feindgebiet zu überleben und nach der Auftragserfüllung selbständig zu exfiltrieren. Nervenstärke, Mut zum kalkulierten Risiko und extremer

Durchhalte- und Leistungswille bei bester Kondition zeichnen den Fernspäher aus. Sein Einsatz erfordert überdurchschnittliche Selbständigkeit und Belastbarkeit. Neben Genügsamkeit und Bescheidenheit spielt Integrationsfähigkeit eine wichtige Rolle.

5. Zusammenfassung

Die Flugwaffenbrigade 31 besteht vor allem aus Piloten und Fernspähern. Damit diese im Training oder im Ernstfall erfolgreich eingesetzt werden können, bedarf es freilich zusätzlicher personeller und materieller Unterstützung. Zu erwähnen ist hier der für die Planung und Einsatzführung der Flugwaffe verantwortliche Flieger- und Flab-Einsatzstab. Er setzt sich hauptsächlich aus ehemaligen Piloten zusammen, womit gewährleistet ist, dass

auf allen Ebenen die gleiche Sprache – im wörtlichen und übertragenen Sinn – gesprochen wird.

Die Speerspitze der Heeresinheit aber bilden die geschilderten Männer an der Front, die im Zentrum dieser Ausführungen standen. Diese Piloten und Fernspäher – nach strengen Kriterien selektioniert und systematisch ausgebildet – stehen deshalb nicht selten im Rampenlicht. Eine Überbewertung ihrer Funktion wäre indes fehl am Platz, selbst wenn man sich bewusst wird, welche grosse materielle Werte in ihrer Verantwortung liegen. Es sind Angehörige der Armee, die mit Hingabe und grosser Ernsthaftigkeit eine für die Landesverteidigung sehr wichtige Aufgabe erfüllen. ■

Industriehallen nach Mass: rohbaufertig.

B & R 363

Auch wenn die vielen Teile, die wir zum Ganzen eines Rohbaus fügen, durchgängig normiert sind: Individualität ist Ihnen sicher. Da bleibt kein Wunsch unerfüllt. Wobei schon CAD allerlei gegen das Einerlei vermag. Und ausserdem arbeiten wir höchst fachgerecht, termingerecht und kostengerecht.

Geilinger AG, 8180 Bülach, Telefon 01/860 35 61

GEILINGER



Kern
Pizar Elit
8 x 30

Gummiarmiert.
Armeegetestet.
Leicht.
Handlich.
Bei Ihrem
Optiker.



Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik,
Optik und Elektronik
5001 Aarau